

Zeitschrift: Sprachspiegel : Zweimonatsschrift
Herausgeber: Schweizerischer Verein für die deutsche Sprache
Band: 75 (2019)
Heft: 2

Rubrik: Wortschatz : Helvetismen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Wortschatz: Helvetismen

Hüben Wissenschaftler, drüben Wissenschaftler

Was Wissenschaft ist, glauben die meisten zu wissen. Das Lexikon definiert sie als methodisch geordnetes, begründetes Erkenntnisverfahren. Wozu Gottfried Benn die sarkastische Bemerkung einfiel, es handle sich dabei vielmehr «um ein Sammelsurium charakterlosen Weiterwurstelns, ein entscheidungs- und verantwortungsloses Entpersönlichen der Welt». Ist das vielleicht der Grund dafür, dass man ihre Exponenten je nach Gutdünken bald als *Wissenschaftler*, bald als *Wissenschaftler* bezeichnet, was dafür spräche, dass man sie nicht immer für ganz voll nimmt?

In der Schweiz modern geblieben

Darüber sind die Wissenschaft(l)er eine Erklärung schuldig; denn die Sprache der Wissenschaft sollte ja niemals Selbstzweck sein, sondern einen Sachverhalt allgemein verständlich darlegen. Bei der Lesart *Wissenschaftler*, aus der man einen leicht ironisch gefärbten, geringschätzigen Unterton herauszuhören glaubt, handelt es sich in der Tat um die ursprünglich abwertend gebrauchte, heute aber als moderner betrachtete Version. Dagegen gilt der aus der Barockzeit stammende und eine gewisse behäbige Seriosität ausstrahlende *Wissenschaftler* als veraltet und

ist vorwiegend noch in der Schweiz und in Österreich gebräuchlich.

Mein Vorbehalt gegenüber der Denotation Wissenschaftler ist allerdings weder rational noch historisch begründeter Natur, sondern stützt sich rein gefühlsmässig auf die Tatsache, dass man sich damit fatalerweise verbal auf die Ebene von Gauklern, Tüftlern, Grüblern und Grantlern begibt. Wohl niemandem käme es jemals in den Sinn, nach dem gleichen Muster von Gewerkschaftlern oder Handwerkern, geschweige denn von Botschaftlern zu sprechen. Immerhin soll es durchaus ernsthafte Wissenschaftler geben, die darauf bestehen, nicht als Wissenschaftler bezeichnet zu werden, obwohl sie zu Recht befürchten, dadurch paradoxerweise etwas altmodisch zu erscheinen, womit sie ihren guten Ruf aufs Spiel setzen.

Doch wie dem auch sein mag: Ob Wissenschaftern oder Wissenschaftlern der Vorzug zu geben ist, bleibt schliesslich dem persönlichen Ermessen jedes Einzelnen überlassen, selbst wenn er danach kaum klüger sein dürfte als zuvor. Das hängt jeweils allein vom Wissenschaft(l)er unseres Vertrauens ab.

Peter Heisch